

# Prolog

---

Für mich ist Corona weit mehr eine Chance als eine Seuche. In Verbindung mit der Corona-Pandemie trat vieles in den Hintergrund, was bis dahin in der Prioritätenliste unseres gesellschaftlichen Handelns unnatürlich weit oben stand. Unsere Reaktionen auf das Virus waren dabei so massiv, dass eine Rückkehr zur vorherigen „Normalität“ nicht ohne weiteres möglich ist. Das ist schön, denn vieles in unserer alten Normalität war schon echt verrückt. Im Schlepptau der Kollateralschäden der Pandemie gibt uns das kleine Virus nun einen großen Hebel an die Hand, mit dem wir alte Verkrustungen in unserer Gesellschaft beseitigen können.

Unreflektierte Krusten haben sich über die Jahre hinweg an vielen Stellen unserer gesellschaftlichen Sichtweise und unseres daraus resultierenden Tuns gebildet. Dieses Buch handelt situationsbedingt von medizinischen Irrwegen bei Pandemien. Ich erläutere ausführlich und in vielen Facetten, wie es dazu kommen konnte. Sie erfahren beispielsweise, warum Virologe nicht gleich Virologe ist, wo der große Unterschied zwischen Spezialisten und Beratern liegt und wie fatal es ist, wenn man beide miteinander verwechselt. Im Buch werde ich die Fehleinschätzungen der Experten auf Basis ihrer eigenen Zahlen, Daten, Fakten aufdecken. Das mache ich nicht, um sie bloßzustellen, sondern um transparent zu machen, dass Experten auch nur Menschen sind. Wir haben weltweit eine Gläubigkeit ins Expertentum entwickelt, die sogar den Papst und seinen Herrn im Himmel vor Neid erblassen lässt. Das steht einem gesunden Wandel der Gesellschaft im Wege.

Irrwege, wie seitens der Medizin am Beispiel Corona, lassen sich auf viele andere Bereiche unseres Lebens übertragen. Vor Corona gehörte der erste Platz für eindimensionale, gesellschaftliche Expertenverkrustungen den Volkswirtschaftlern als den Hütern unseres heutigen Wirtschaftssystems. War es im zerbombten Europa der Nachkriegszeit noch Garant für ein Wirtschaftswunder und Wohlstand, führte das gleiche System unter den Bedingungen einer gesättigten High-Tech-Nation zu gesellschaftlichem Höher-Schneller-Weiter-Irrsinn. So produzieren wir seit geschätzt 20 Jahren viele Dinge allein um des Produzierens willen, entkoppelt von unseren eigentlichen Wünschen und Bedürfnissen. Das tun wir bis zur Erschöpfung und machen uns damit gleichzeitig anfällig für Grippeerreger und die Auswirkungen von Pandemien. Trotz wunderbarer Technik, die uns eigentlich Arbeit abnimmt, haben wir es so weit gebracht, dass sich heutzutage mehr als zwei Drittel der arbeitenden Bevölkerung und sogar noch ein Drittel der

Ruheständler gestresst fühlen. Eine Revision unseres Wirtschaftssystems in puncto Sinnhaftigkeit bildet aus meiner Sicht den Dreh- und Angelpunkt für gesunden Wandel. Solange wir in unserem Handeln und Streben auf Gesellschaftsebene Monopoly spielen, bleibt es in allen anderen Segmenten des Lebens schwer, Sinnvolles zu wirken.

Unsere Erde ächzt mittlerweile schon unter dem enormen Müll, den die Weltgesellschaft mit ihrer Wirtschaftshektik fördert. „Weil die Wirtschaft ja laufen muss“, benehmen wir uns gegenüber unserem Lebensraum Erde wie ein Kind, das aus Zeitgründen „sein Geschäft“ gleich im eigenen Spielzimmer verrichtet. Bleibt das ohne Folgen? Was passiert, wenn man die Luft verpestet, die man atmet? Hinterlässt dauerhaft miserable Luftqualität in der Lunge vielleicht ähnliche Schäden wie jahrelanger Alkoholkonsum bei der Leber? Und was passiert bei einem vorgeschädigten Atemtrakt, wenn ein Virus wie SARS-CoV-2 naht, das auf den Atemtrakt spezialisiert ist?

Interessanterweise ist Wuhan, die chinesische Metropole, in der SARS-CoV-2 seinen Anfang nahm, eine Höher-Schneller-Weiter-Produktionshochburg in China. Wäre die Provinz Hubei mit seiner Hauptstadt Wuhan ein unabhängiges Land, würde es zu den 50 größten Volkswirtschaften der Welt zählen. Umweltbewusstsein fiel auf der Prioritätenliste der Chinesen bisher meistens unter den Tisch. In chinesischen Metropolen kratzt es auch ohne Grippeviren im Hals. Das normale Anwendungsgebiet der Atemschutzmasken ist bei Chinesen deshalb nicht der Schutz vor Viren, sondern weil die Luft wegen Dauersmog für die Lungen nur durch eine Atemmaske genießbar wird. Leider wurden die Auswirkungen einer dauerhaft schlechten Luftqualität auf den Atemtrakt wissenschaftlich bisher kaum untersucht. Die Experten waren in letzter Zeit zu sehr mit Viren beschäftigt, die ihnen wohl beim Blick durch den gigantischen Zoom der High-Tech-Mikroskope irgendwann als eine ganz große Gefahr erschienen sind.

Ich denke, die Chinesen dürfen angesichts ihrer miserablen Luftqualität zu Recht Angst vor einem Virus haben, das den Atemtrakt befällt. Aber betrifft uns Europäer das in gleichem Maße? Müssen wir, nur weil den Chinesen „die Pferde durchgehen“, aus panischer Solidarität ebenfalls gleich mit dem Kopf gegen die Wand rennen? Sicher nicht, wobei auch manchen Europäern Corona in puncto Luftverschmutzung eine Lehre sein darf. Tatsächlich ist die Luftqualität in den norditalienischen Regionen, die im Vergleich zum Rest Italiens von Corona besonders betroffen waren, speziell in den Wintermonaten deutlich schlechter als anderswo.

Die meisten Pandemien der Nachkriegszeit entwickelten sich übrigens aus China heraus. Laut Virologen entstehen neue Subtypen von Viren im Wirtswechsel zwischen Mensch und Tier. China liefert dabei sowohl im Umgang mit Tieren als auch der hygienischen Barriere zwischen Mensch und Tier ein Beispiel, wie man es

nicht machen sollte. In Wuhan, der vermuteten Geburtsstätte der Corona-Pandemie, gibt es Wildtiermärkte, bei denen die Tiere direkt vor Ort geschlachtet werden. Wir sehen uns im Buch genauer an, welche Rolle das Tierwohl bei der Entstehung von Pandemien spielt und ob wir uns mit der weltweiten Massentierhaltung nicht nur menschlich gesehen auf einem abschüssigen Weg befinden.

Mein Steckenpferd ist das Thema „Gesundheit und Medizin“. Das liegt vermutlich daran, weil ich so gerne ordne und strukturiere sowie Freude daran habe, Dinge im Kern zu verstehen und sie in übergeordnete Zusammenhänge einzuflechten. Diesbezüglich ist in der Medizin viel Luft nach oben. Im Laufe meiner beruflichen Laufbahn habe ich kein Ressort kennengelernt, dessen Protagonisten größere Probleme untereinander haben wie Therapeuten aus unterschiedlichen Therapie-zweigen. Die Schnittstellenproblematik zwischen Therapieverfahren, die zum Wohle Ihrer Gesundheit eigentlich gut ineinandergreifen würden, ist immens. Und es ist wirklich unglaublich, mit welcher Arroganz die wissenschaftliche Hochschulmedizin über Jahrzehnte hinweg am Potenzial wirkräftiger Therapieverfahren vorbeisah und sie in die alternative Schmutzdecke gedrückt hat – Therapieverfahren, die viel zu Ihrer Gesundheit hätten beitragen können. Ich benutze den großen „Corona-Hebel“, um diese Verkrustungen aufzubrechen. Am Beispiel der Hysterie, Hilflosigkeit und massiven Fehleinschätzungen im Fall Corona stelle ich die Frage, ob wir damit zufrieden sein können, dass die Hochschulmedizin das Monopol auf unsere Gesundheitsversorgung hält. Die klassische Medizin ist und bleibt natürlich wichtig für unsere Gesundheitsversorgung – allerdings brauchen wir sie in einem vernünftigen, geerdeten Zustand. Als Alleinherrscher der Medizin und „Götter in Weiß“ stehen sie dem Fortschritt im Wege.

In naher Zukunft würde ich neben die „Frauen und Männer in Weiß“ gerne „Männer und Frauen in Grün“ setzen, denn ich weiß, dass Ärzte und Naturheilkundler zusammen einen guten Job zum Wohle Ihrer Gesundheit machen werden. Aber wie gesagt: Sie können oftmals ungefähr so gut miteinander wie Hund und Katze. Damit sie dennoch zielführend zusammenarbeiten, führe ich im Gesundheitswesen ein neues Berufsbild ein. Eines, das – wie der Fall Corona gezeigt hat – gesamtgesellschaftlich vernachlässigt wurde und wofür speziell in der Medizin bisher gähnende Leere herrscht. In einer medizinischen Landschaft von vielfältigen Spezialisierungen halte ich die Funktion eines Beraters mit Überblick über das therapeutische Gesamtgeschehen für dringend erforderlich.

Wer ich bin? Ich bin der Prototyp dieser neuen Spezies im Gesundheitswesen namens Gesundheitsguide. Ich fungiere als verbindendes Glied zwischen der klassischen Medizin und mehr als 150 verschiedenen Therapieformen aus Naturheilkunde, Homöopathie & Co. Mein Interesse gilt der idealen Nutzung des Potenzials der verschiedenen, therapeutischen Strömungen. Damit beschäftige

ich mich seit mehr als 10 Jahren. Ich sehe das Können, aber auch die Grenzen der klassischen Medizin – und ich sehe das Können, aber auch die Grenzen der sogenannten Alternativmedizin. Wenn man beides zielführend miteinander verknüpft, können wir aus meiner Sicht Krankheiten wie Krebs, Rheuma und Diabetes bald ad acta legen. Ich vertrete dabei die Interessen des Patienten, indem ich für ein zielführendes Miteinander der verschiedenen Therapieformen Sorge und therapieübergreifende Behandlungsstrategien entwickle.

Wenn Sie möchten, informiere ich Sie bei nächster Gelegenheit gerne darüber, welche umfangreichen Möglichkeiten Naturheilkunde, Homöopathie & Co. zur Bekämpfung von Pandemien bieten – sofern Pandemien dann überhaupt noch für Sie von Interesse sind. Es könnte nämlich sein, dass Sie nach der Lektüre dieses Buches Grippe-Pandemien nicht mehr so wichtig und interessant finden. Früher oder später folgen dann die medizinischen Blockbuster. Ich freue mich schon darauf, Ihnen darüber berichten zu können, welche Möglichkeiten die „Frauen und Männer in Grün“ aus der Komplementärmedizin für die großen Krankheiten unserer Zeit wie Krebs, Herzkrankheiten, Burnout, Diabetes und Rheuma mitbringen und wie man sie zielführend mit dem Können der „Männer und Frauen in Weiß“ aus der klassischen Medizin verknüpft. Hier ist allerdings noch ordentlich Forschungsarbeit im neuen Feld der „Therapieübergreifenden Heilkunde“ nötig.

Ich war nicht immer in der Medizin unterwegs. Die meiste Zeit meines Lebens verdiente ich meinen Lebensunterhalt als Projektleiter und Vertriebler. Ich habe lange Jahre im Wirtschaftsgetriebe mitgekurbelt, war dafür weltweit unterwegs und muss sagen, das hat seinerzeit auch riesigen Spaß gemacht. Ein wichtiger Bestandteil meiner Tätigkeit war Troubleshooting: Es gibt ein Problem? Hinsetzen, überlegen, lösen! Als ich bei meiner Recherche in die Tiefen des Krisenmanagements im Fall Corona eintauchte, fand ich, gelinde gesagt, viel Durchwachsenes. Die ganze Corona-Krise erinnerte eher an das Szenario hochflatternder Hühner, wenn gerade der Fuchs in den Stall einbricht.

Warum ich manchmal in eine bildhafte Sprache ver falle? Das liegt daran, dass ich naiv bin. Neben meinem Faible für Gesundheitsthemen als Gesundheitsguide bin ich auf diesem Planeten auch noch als Mensch unterwegs. So stand es zumindest auf meiner Packungsbeilage bei Geburt. Kraft dieses Amtes verfolge ich noch einen weiteren Zweck mit diesem Buch, der mir sehr am Herzen liegt. Wenn es mir gelingt, dann raube ich Ihnen klammheimlich Ihr bedingungsloses Vertrauen in die Ratschläge von Experten und schiebe Ihnen zum Ausgleich Ihren eigenen gesunden Menschenverstand in die Tasche. Corona dient auch als Paradebeispiel für „Sie sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr“ oder „Sie kamen, sie sahen nicht und rannten meilenweit am Ziel vorbei!“.

Naivität gilt gemeinhin als ein Schimpfwort. In ihrem Kern ist Naivität allerdings die Fähigkeit, einfache Wahrheiten zu erkennen. Einfache Wahrheiten sind die Dinge, die Kinder, ohne lange zu überlegen, herausplappern, wonach wir Erwachsenen dann rot anlaufen und sagen: „Das sagt man doch nicht!“. Der Umstand, dass Sie mal Kind waren, zeigt, dass Sie die Fähigkeit zur Naivität in sich tragen. Corona verdeutlicht auch, dass diese Fähigkeit wieder in uns gepflegt und gewässert werden darf.

Kennen Sie Sätze von staubtrockenen, saftlosen Pseudo-Intellektuellen wie: „Wir müssen realistisch bleiben!“ oder „Da kann man nichts machen, das ist halt nun mal die Realität!“? Ein Realist, der aktuelle Umstände und Missstände erkennt, ist was Wunderbares. Ein Mensch, der die aktuelle Realität mit Missständen als gegeben und unveränderbar betrachtet, ist kein Realist. Hierbei handelt es sich um resignierte, desillusionierte Menschen ohne Mumm in den Knochen.

Sie dürfen natürlich gerne intelligent bleiben, aber ich empfehle Ihnen, sich zur Abrundung Ihrer Persönlichkeit mindestens genauso viel Naivität zuzulegen. Dieses Buch ist eine gute Übung dafür: Wecken Sie Ihr Bauchgefühl und erspüren Sie die Wahrheit hinter Zahlen und Fakten! Schulen Sie Ihren Weitblick sowie Ihr Tiefenverständnis, indem Sie Fakten in die relevanten Zusammenhänge setzen! Entdecken Sie den hoffnungsvollen Visionär in sich! Lassen Sie uns alte Verkrustungen und Missstände beseitigen und aus den Trümmern, die Corona hinterlässt, eine schöne neue Welt bauen! Für die Medizin des 21. Jahrhunderts habe ich jedenfalls schon mal einen Plan.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der grotesken Reise durch die wichtigsten Pandemien der Vergangenheit bis zur ultimativen Weltkrise im Jahre 2020 namens „Corona“ hin zu einem gesunden Wandel unserer Gesellschaft!

Wertingen, im Mai 2020

Christian Knittl

## Teil B

# Was war das nun eigentlich, was uns als Corona-Pandemie überrollt hat?

---

Der Blick auf die Pandemien der Nachkriegszeit hat gezeigt, dass seitens der Experten große Gefahren heraufbeschworen wurden, die dann regelmäßig in der Realität verpufften. Aber nur weil die vergangenen Influenzawellen mit neuartigen Erregern letztendlich harmlos verlaufen sind, sagt das ja nicht aus, dass die neue nun ebenso harmlos verläuft. Es könnte ja diesmal wirklich ein sehr gefährlicher Virus sein. Wiederum möchte ich Sie einladen, sich Ihr eigenes Urteil zu bilden, ob es sich nun um eine wirklich schreckliche Pandemie handelt oder ob sie der Linie folgt, die sich mit den vorangegangenen Pandemien schon angedeutet hat.

- Was ist dieses Mal dran an der neuartigen Erkrankung namens „Corona“ im Jahr 2020? Wurde die Gefährlichkeit der Pandemie seitens WHO, des Robert Koch-Instituts und der Virologen als Experten wie bei den vergangenen 5 Pandemien der Nachkriegszeit erneut massiv überschätzt?
- Finden wir – wie bei allen Pandemien seit 1957 – eine mediale Endzeit-Berichterstattung auf Basis von Fallzahlen und eines Krankheitsverlaufs vor, welche eigentlich keinen Grund zur Besorgnis gibt?
- Werden auch dieses Mal Ängste und Gefahren überlange hochgehalten, selbst wenn nach der Beobachtung eines mehrmonatigen Verlaufs eigentlich schon klar ist, dass Symptome und Sterblichkeit harmlos sind?
- Projizieren Experten auch dieses Mal alte Ängste aus einer Pandemie während des ersten Weltkriegs in die Zukunft, um gegenwärtige Maßnahmen zu begründen? Hören wir den Satz: „Wir dürfen uns noch nicht in Sicherheit wiegen, es könnte noch so kommen wie damals bei der Spanischen Grippe“?
- Wird uns von Seiten der Experten und Politiker wie bei der Schweinegrippe 2009 erneut trotz mildem Verlauf ein im Eilverfahren entwickelter Impfstoff mit schlechtem Wirkprofil und der Gefahr unkalkulierbarer Nebenwirkungen als dringend notwendig empfohlen?
- Sind die Maßnahmen der Gefahr durch den Erreger angemessen oder verkriechen wir uns im gesellschaftlichen Schneckenhaus und schießen mit Kanonenkugeln auf einen Virus?

# Wie gefährlich ist Corona? – Zahlen in Relation

## Verwandtschaftsverhältnisse von SARS-CoV-2

### Bruder des harmlosen SARS von 2002 und Teil des harmlosen Corona-Clans

SARS-CoV-2 ist der Erreger. COVID 19 heißt die Krankheit, die der Erreger auslöst. Wie bei allen Pandemien der Nachkriegszeit – außer der Schweinegrippe von 2009 (Ursprung Mexiko) – war der Ursprung China. Durch eine genetische Übereinstimmung von etwa 80 % ist das Virus SARS-CoV-2 quasi der Bruder des SARS-Erregers von 2002, der sich rückblickend als die harmloseste aller Pandemien seit dem zweiten Weltkrieg erwies.

Beide Viren gehören zur Familie der an sich harmlosen Coronaviren, mit in Summe sieben bekannten Vertretern, die seit vielen Jahren zu etwa 5 – 30 % aller Erkältungskrankheiten in Deutschland beitragen. Sie bescheren uns alle Jahre wieder Schnupfen sowie Bindehaut-, Kehlkopf- und auch Mittelohrentzündungen. Zusammen mit anderen Erregern und bei bestehenden Vorerkrankungen können die als harmlos geltenden Corona-Viren jedoch – wie jeder andere Erreger auch – zum Tode führen.

Die Krankheit COVID-19 gehört zu den Zoonosen, sprich Krankheiten mit Erregern, die sowohl bei Menschen als auch bei Tieren auftreten und die im Wechselspiel zwischen Mensch und Tier immer neue Formen ausbilden. Als Ursprung werden Fledermäuse vermutet.

Interessant ist, dass sich eventuell auch Haustiere wie Hunde und Katzen anstecken können. Eine wechselseitige Ansteckung von Mensch zu Tier, von Tier zu Tier und Tier zu Mensch würde die Eindämmung der Erregerausbreitung deutlich erschweren. Welche wechselseitigen Ansteckungen bei SARS-CoV-2 gegeben sind, ist allerdings wissenschaftlich noch nicht in trockenen Tüchern und bedarf weiterer Forschung.

## Entwicklung zur weltweiten Pandemie

SARS-COV-2 trat vermutlich erstmalig im November 2019 auf. Ende Dezember 2019 berichtete der chinesische Arzt Li Wenliang eine ungewöhnliche Häufung von Lungenkrankheiten im Krankenhaus Wuhan. Anfangs versuchte die chinesische Regierung, die Krankheit erstmal klein zu halten und forderte Li Wenliang auf, nicht mehr öffentlich darüber zu berichten. Auch die WHO und das Robert Koch-Institut blieben erst mal noch gelassen und stuften am Jahresanfang

SARS-CoV-2 im Gedenken an seinen harmlosen Vorgänger SARS-CoV-1 als ungefährlich ein. Mitte Januar breitete sich der Erreger in Asien aus, es gab erste bestätigte Fälle in Thailand, Japan und Südkorea. Ende Januar fand man weltweit erste Fälle in den USA, Italien, Deutschland (Bayern).

Ab 22. Januar 2020 drehten die Chinesen ihre Strategie zur Bereinigung der Lage um 180 Grad und gingen mit der gleichen Vehemenz, mit der sie vorher Informationen unterdrückt hatten, in die Offensive. Es begann die Abriegelung von Wuhan, bald darauf gefolgt von einem Lockdown in der Manier eines totalitären Staates. In China muss man der eigenen Bevölkerung Regierungsmaßnahmen nicht lang und breit erklären und die Persönlichkeitsrechte Einzelner spielen dort keine große Rolle. Welche faktischen oder strategischen Gründe die chinesische Regierung auch immer dazu bewogen haben, man ging jedenfalls erst in der betroffenen Region und anschließend in ganz China mit einem Lockdown gleich kernig zur Sache und entgegnete einem unbekanntem Virus mit einer Reaktion in noch nie dagewesenem Ausmaß. Daraufhin richteten sich die Augen der ganzen Welt auf das Geschehen in China.

Zahlen-Daten-Fakten für diesen Schritt waren aufgrund des Informationsschleiers des totalitären Staates für den Rest der Welt leider schwer greifbar. Eine sachliche Bewertung, inwiefern die Maßnahmen angemessen oder überzogen waren, war deshalb kaum möglich. So gingen allein die dramatischen Bilder um die Erde und ließen – befreit von nüchternen Fakten – großen Spielraum für Interpretation. Die mediale Maschinerie kam auf Betriebstemperatur und pulverte aus allen Rohren Bilder und Schlagzeilen einer drohenden Seuche in die steigende Anspannung der Öffentlichkeit. Als schließlich die Grippewelle im Februar auf Europa traf, verfügten Politiker als Entscheidungsgrundlage über kaum mehr als dramatische Bilder aus China und eine von Unsicherheit geladene Spannung im eigenen Land.

Die Grippesaison nahm in Italien vom Herbst 2019 bis zum 22. Februar 2020 einen sehr sanften Verlauf. Die sonst in Grippezeiten übliche Übersterblichkeit (d. h. es sterben mehr Menschen als normal) war so niedrig wie schon lange nicht mehr. Die Symptome waren unauffällig und reichten wie jedes Jahr von leichten bis schwerwiegenden Verläufen bei älteren, geschwächten Menschen. Am 21. Februar 2020 verstarben in Norditalien eine 77-jährige Frau und ein 78-jähriger Mann in Verbindung mit einer Grippeerkrankung.

*Am 22. Februar beschloss die italienische Regierung die Abriegelung von 10 Kommunen in der Lombardei. 50.000 Menschen durften unter Androhung von 3 Monaten Freiheitsstrafe ihre Häuser nur im Notfall verlassen.*



Auch wenn die Übersterblichkeit in Italien in den nächsten beiden Wochen anstieg – was innerhalb einer Grippezeit nicht ungewöhnlich ist – war sie am 9. März immer noch weit unter dem Durchschnitt der vorigen Jahre. Die diesjährige Grippezeit versprach insgesamt sehr harmlos zu verlaufen. Folgende Grafik zeigt den Verlauf der Übersterblichkeit in Italien bis Kalenderwoche 10 – ein Tag vor dem vollständigen Shutdown.

## Italy

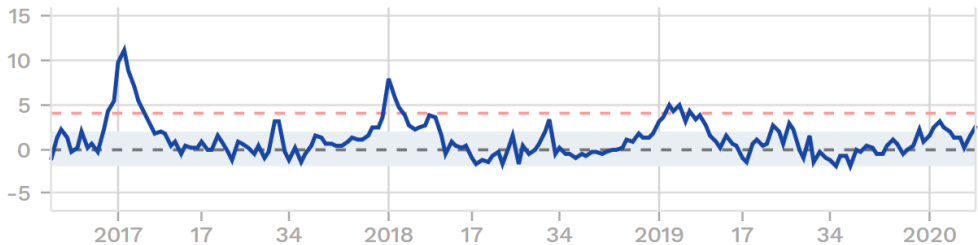


Abbildung 2: Quelle: Grafiken und Karten zur Übersterblichkeit von EuroMOMO

Erst wenn der Graph die gestrichelte Linie überschreitet, spricht man von einer markanten Grippezeit. Davon war man zum damaligen Zeitpunkt in Italien – und übrigens auch im Rest Europas – weit entfernt.

*Am 9. März traf die Regierung eine Entscheidung in historischem Ausmaß: Bewegungseinschränkungen wurden auf das gesamte italienische Staatsgebiet ausgeweitet. Es waren die mit Abstand tiefgreifendsten Einschnitte in die Grundrechte der Bürger seit Ende des zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren.*

Hätten die Verantwortlichen in der italienischen Regierung auf Basis des „friedlichen Grippeverlaufs“ auch so entschieden, wenn sie nicht die Bilder und unklaren Fakten aus China im Kopf und eine aus denselben Gründen verunsicherte Bevölkerung im Nacken gehabt hätten?

Der Rest Europas und der Welt hatte nun nicht nur dramatische Bilder aus China, sondern auch aus einem europäischen Land vor Augen. Wer konnte und wollte sich diesem Sog noch entgegenstellen – bei nach wie vor unklarer Faktenlage? In der Folge brachen nach und nach alle Dämme. Wie bei einer Kettenreaktion folgten die gesellschaftlichen Shutdowns weiterer Nationen mit der Abriegelung von Grenzen, der Quarantäne Infizierter, der Absage von Großveranstaltungen, mit Schulschließungen, Ausgangssperren etc. Mitte März 2020 erfolgte zwischen Kalenderwoche 11 und 13 in allen Ländern Europas ein gesellschaftlicher

Shutdown. Einzige Ausnahme bildete Schweden, wo das öffentliche Leben mit vergleichsweise geringen Einschränkungen weiterlief.

Zurück zum Ausgangspunkt der Pandemie in China: Die chinesischen Behörden schätzten die SARS-Pandemie relativ bald nach deren Ausbruch als erledigt ein. Ab 8. April durften die Bewohner Wuhans wieder ihre Stadt verlassen. In der am meisten betroffenen chinesischen Provinz Hubei (Hauptstadt Wuhan) starben an COVID-19 bis zum 22. April 2020 insgesamt 3.212 Menschen. In dieser Provinz leben mit 58,5 Millionen Einwohner ähnlich viele Menschen wie in Italien. Geht man von europäischen Maßstäben aus, dann liegt die normale Sterblichkeit bei etwa 1.900 Menschen pro Tag, sprich 57.000 im Monat. Selbst wenn COVID-19 in der Zeit vom Ausbruch im Dezember 2019 bis April 2020 in China zehnmal so viele Menschenleben gefordert hätte, wäre dies normalerweise kaum aufgefallen – schließlich starben hauptsächlich ältere Menschen innerhalb der normalen Grippezeit in Verbindung mit einer Grippeerkrankung. Es könnte natürlich sein, dass der Shutdown die Sterbezahlen auf niedrigem Niveau im Zaum hielt. Wir sehen allerdings später bei den Zahlen der Übersterblichkeit in Europa, dass ein größerer Effekt durch den Shutdown sehr unwahrscheinlich ist.

Was wäre gewesen, wenn man in China dem Gefährdungspotenzial des Erregers angemessen reagiert hätte? Würden wir heute von einer weltweiten Pandemie sprechen oder vielleicht im Rückblick nur von einer Grippezeit, die anfangs sehr harmlos verlief und zum Ende hin in manchen Ländern nochmal Infektionsspitzen erreichte?

Hat letztlich die weltweit verbreitete Panik eventuell sogar manches Leben gefordert? Was macht es mit einem älteren, herzkranken Patienten, wenn er erfährt, dass er Corona-infiziert ist, zur Risikogruppe gehört, wie ein Aussätziger isoliert wird und in die angstvollen Mienen seiner Angehörigen blickt? Angst ist Stress pur! Jeder medizinisch Bewanderte weiß, dass Stress zum einen vom Herz-/Kreislaufsystem erstmal verkraftet werden muss und zum anderen das Immunsystem lähmt. Bei Panik steht ein Immunsystem dem Erreger gegenüber wie der Vogel Strauß, der bei nahender Gefahr den Kopf in den Sand steckt. Und wie wir später sehen werden, war Corona sehr häufig mit bestehender Herz-/Kreislaufschwäche vergesellschaftet.

Die im Nachhinein harmlosen Fallzahlen, welche durch die Nebelmaschine des chinesischen Staates kommuniziert wurden, sind als Fundament für die Bewertung der Situation natürlich ebensowenig zu gebrauchen wie deren Zahlen vor Ausbruch des internationalen Notstands. Sehen wir uns deshalb die Zahlen-Daten-Fakten Europas an.

**Fazit:** ► Ohne die extremen Reaktionen und Bilder aus China wäre uns in Europa anhand einer bis in den März hinein harmlos verlaufenen Grippesaison erstmal nichts Besonderes aufgefallen. Wer weiß, ob wir die heutige Corona-Krise hätten, wenn China anders reagiert hätte. ◀

## Symptomvergleich zwischen einer normalen Grippe und COVID-19

### Der Beiname SARS steht für „Schwere Atemwegserkrankung“

Beim Virus SARS-CoV-2 steht der Beiname SARS für „**Severe Acute Respiratory Syndrome**“, also ein schweres, akutes Atemwegssyndrom. Das lässt erstmal Schlimmes erahnen. Mal sehen, inwiefern die Praxis hält, was der Name verspricht.

### Knapp die Hälfte der Infizierten zeigte keine Symptome

Es gibt eine Vielzahl von Menschen, die mit SARS-CoV-2 in Kontakt kommen, aber daran nicht erkranken – ähnlich wie bei Influenza und anderen Grippeviren auch. Interessant ist, dass laut RKI bei Menschen, die Grippe-symptome ausprägen, und bei denjenigen, die keine Symptome ausprägen, die gleiche Viruslast vorliegt. Ob Sie erkranken oder nicht, hängt demzufolge wohl vor allem daran, wie gut Ihr Immunsystem ist.

### Viele Infizierte bleiben symptomlos

*In einer Studie in der Bevölkerung von Vo', einer kleinen italienischen Gemeinde nahe Padua, wurde ein Großteil der Bevölkerung zweimal (86 % und 72 % der Bevölkerung) während der Lockdown-Situation in relativ kurzen Abständen befragt und getestet. Dabei kam man zu dem Ergebnis, dass 43,2 % (95 %-KI: 32,2–54,7 %) der laborbestätigten SARS-CoV-2-Infektionen asymptomatisch waren. Eine sero-epidemiologische Studie in der deutschen Kleinstadt Heinsberg nach einem Ausbruchereignis in Folge einer Faschingsveranstaltung kam zu dem Ergebnis, dass 22 % aller Infizierten keine Krankheitszeichen entwickelten.*

Quelle: Robert Koch-Institut, SARS-CoV-2 Steckbrief zur Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19), Stand: 15.5.2020.

## Die Symptome zeigen wenig Unterschied zur gewöhnlichen Grippe

Sowohl der Krankheitsverlauf als auch die Symptome von SARS sind von anderen Influenza-Erkrankungen kaum zu unterscheiden. Nachfolgend eine Liste der üblichen Symptome im Rahmen einer COVID-19-Erkrankung. Die Angaben stammen aus dem zuvor genannten Steckbrief des Robert Koch-Instituts:

Häufig genannte Symptome/Manifestationen	
Husten	50 %
Fieber	41 %
Schnupfen	21 %
Pneumonie	2,9 %

Weitere Symptome: Halsschmerzen, Atemnot, Kopf- und Gliederschmerzen, Appetitlosigkeit, Gewichtsverlust, Übelkeit, Bauchschmerzen, Erbrechen, Durchfall, Konjunktivitis, Hautausschlag, Lymphknotenschwellung, Apathie, Somnolenz.

Fieber ist aus Sicht der Naturheilkunde eine „gesunde Reaktion“ Ihres Körpers auf den Erregerbefall. Es zeigt, dass Ihr Organismus in der Lage ist, die Schlagzahl zu erhöhen, um dem Virus mit einer ordentlichen Immunreaktion zu begegnen. Apathie (Teilnahmslosigkeit) und Somnolenz (Benommenheit) sind sicherlich weniger auf COVID-19 zurückzuführen als auf den allgemeinen Gesundheitszustand der Betroffenen mit über 80 Jahren bei bestehenden Vorerkrankungen. Alle anderen Symptome sind typische Symptome einer normalen Erkältungs- und Grippekrankheit. Eine Besonderheit bei COVID-19 scheint ein vorübergehender Verlust des Geruchs- und/oder Geschmackssinns zu sein, der laut dem Lagebericht des Robert-Koch-Instituts vom 21.05.2020 in etwa 15 % der Fälle auftritt.

Lebensgefährlich aus obiger Auflistung ist allein die Pneumonie (Lungenentzündung), die nur bei 2,9 % der erfassten Infizierten auftrat. Patienten mit Lungenentzündung werden meistens im Krankenhaus behandelt. Bei schwerem Verlauf kann eine Beatmung notwendig sein. Das sind dann die Fälle, die einer Intensivbetreuung bedürfen.

Symptome	COVID-19	Grippe
Fieber	<i>häufig</i>	<i>häufig</i>
Müdigkeit	manchmal	<i>häufig</i>
Husten	<i>häufig (trocken)</i>	<i>häufig (trocken)</i>
Niesen	nein	nein
Gliederschmerzen	manchmal	<i>häufig</i>
Schnupfen	selten	manchmal
Halsschmerzen	manchmal	manchmal
Durchfall	selten	manchmal (Kinder)
Kopfweh	manchmal	<i>häufig</i>
Kurzatmigkeit	manchmal	nein

Abbildung 3: Quelle: Helios Magazin vom 18.03.2020: Corona versus Grippe: Was ist gefährlicher?

Bei einem leichten Verlauf bestehen laut RKI häufig keine Symptome oder sie klingen laut WHO innerhalb von zwei Wochen ab. Bei Menschen mit einem schweren Krankheitsverlauf dauert es zwischen drei und sechs Wochen, bis sie sich von der Krankheit erholen. Jede Atemwegserkrankung – egal, ob sie durch Erkältungsviren, Influenza oder SARS-CoV-2 hervorgerufen wurde – verläuft bei geschwächten und kranken Menschen viel dramatischer als bei Gesunden.

Im direkten Vergleich zwischen Influenza und COVID-19 schneidet letztere in puncto Symptomausprägung sanfter ab. Weshalb die beiden Coronaviren-Brüder von 2002 und 2020 den Beinamen „SARS“ für „Schwere Atemwegserkrankung“ erhielten, ist angesichts des insgesamt unauffälligen Verlaufs nicht nachvollziehbar.

**Fazit:** ► COVID-19 ist in der Symptomausprägung harmlos und weniger schlimm als eine Grippe. ◀

## Krankenhauseinweisungen im Vergleich zur normalen Grippe

Wenn SARS „nur“ bei rund 3 % der Infizierten zu schweren Komplikationen wie der Lungenentzündung führt, dann bedeutet dies gleichzeitig, dass nur maximal 3 % der Krankenhauseinweisungen auf ein durch die SARS-Grippe ausgelöstes Symptom zurückzuführen sind.

### **18 % der mit SARS-CoV-2 Infizierten mussten im Krankenhaus betreut werden**

*Für 148.232 (84%) übermittelte Fälle liegen klinische Informationen vor. Häufig genannte Symptome waren Husten (49%), Fieber (41%) und Schnupfen (21%). Für 4.394 Fälle (3,0%) ist bekannt, dass sie eine Pneumonie entwickelt haben. Eine Hospitalisierung wurde bei 26.383 (18%) der 148.286 übermittelten COVID-19-Fälle mit diesbezüglichen Angaben angegeben.*

Quelle: Robert Koch-Institut, Täglicher Lagebericht zur Coronavirus-Krankheit-2019 vom 21.05.2020

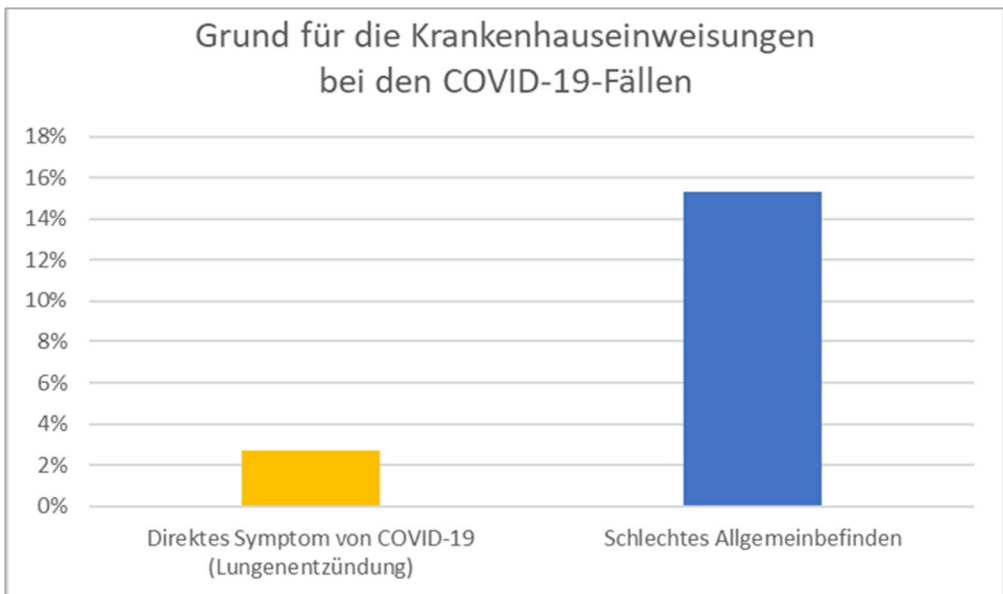


Abbildung 4: C. Knittl, erstellt mit Daten aus der Quelle: Robert Koch-Institut, Täglicher Lagebericht zur Coronavirus-Krankheit-2019 vom 21.05.2020

Wenn es rein nach den Symptomen geht, müssten höchstens 3 % der SARS-CoV-2 im Krankenhaus betreut werden – nämlich nur diejenigen mit einer Lungenentzündung. Oder kennen Sie jemanden, der wegen Husten, Schnupfen, Gliederschmerzen und Kopfschmerzen ins Krankenhaus musste?

Woher kommt dann der Unterschied zu 18 %, die laut dem Robert Koch-Institut in Verbindung mit einer Infektion an SARS-CoV-2 im Krankenhaus betreut wurden? Die logische Schlussfolgerung lautet: Die meisten Patienten wurden nicht wegen der Grippesymptome im Krankenhaus betreut, sondern aufgrund ihres allgemeinen Gesundheitszustandes. Das deckt sich damit, dass bis zum 21. Mai 2020 86 % der an COVID-19 Verstorbenen das siebzigste Lebensjahr überschritten hatten und viele bereits mit Vorerkrankungen belastet waren.

Hier finden wir eine verdrehte Darstellung, welche viel zu den Ängsten vor Corona beigetragen hat.

⇒ Richtig muss es heißen: Ja es ist richtig, dass Patienten in Verbindung mit SARS im Krankenhaus behandelt werden mussten, so wie es bei allen anderen Influenza-Viren auch der Fall ist. Das liegt aber nicht daran, dass SARS oder Grippeviren so gefährlich sind, sondern dass die Patienten so geschwächt waren, dass ihr Organismus mit einer an sich harmlosen Grippeerkrankung wie SARS ohne klinische Unterstützung nicht zurechtkam!

Das ist ein entscheidender Unterschied, bei dem in der ganzen Diskussion um die Gefährlichkeit von SARS der gesunde Menschenverstand auf den Kopf gestellt wurde. Rein aus der Symptomatik des SARS-Verlaufs bräuchten wir damit nur wenige Intensivkapazitäten.

Wussten Sie, dass die Grippewelle der letzten Saison 2018/2019 mit 22 % der gemeldeten Infizierten aus Sentinelpraxen prozentual mehr Patienten in die Krankenhäuser beförderte als die Grippewelle dieses Jahres inklusive SARS-CoV-2? Bei Sentinelpraxen handelt es sich um Arztpraxen in ganz Deutschland, die dem Robert Koch-Institut unpersonalisierte Informationen über das Grippegeschehen übermitteln, woraus diese dann auf den Gesamtverlauf schließen.

**In der Grippesaison 2018/2019 mussten deutlich mehr Patienten im Krankenhaus betreut werden als in 2020 inklusive Corona**

*Seit der 40. MW 2018 wurden insgesamt 181.360 labor diagnostisch bestätigte Influenzafälle an das RKI übermittelt. Bei 39.712 (22 %) Fällen wurde angegeben, dass die Patienten hospitalisiert waren.*

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Influenza des RKI: Influenza-Wochenbericht für Kalenderwoche 20/2020

## Vergleich der offiziell an COVID-19 Verstorbenen mit anderen Ländern Europas

Die folgenden Zahlen der Verstorbenen beziehen sich auf 100.000 Einwohner und sind somit – abgesehen von Unwägbarkeiten bei der Datenerhebung (siehe die Ausführungen ab Seite 167) – direkt vergleichbar.

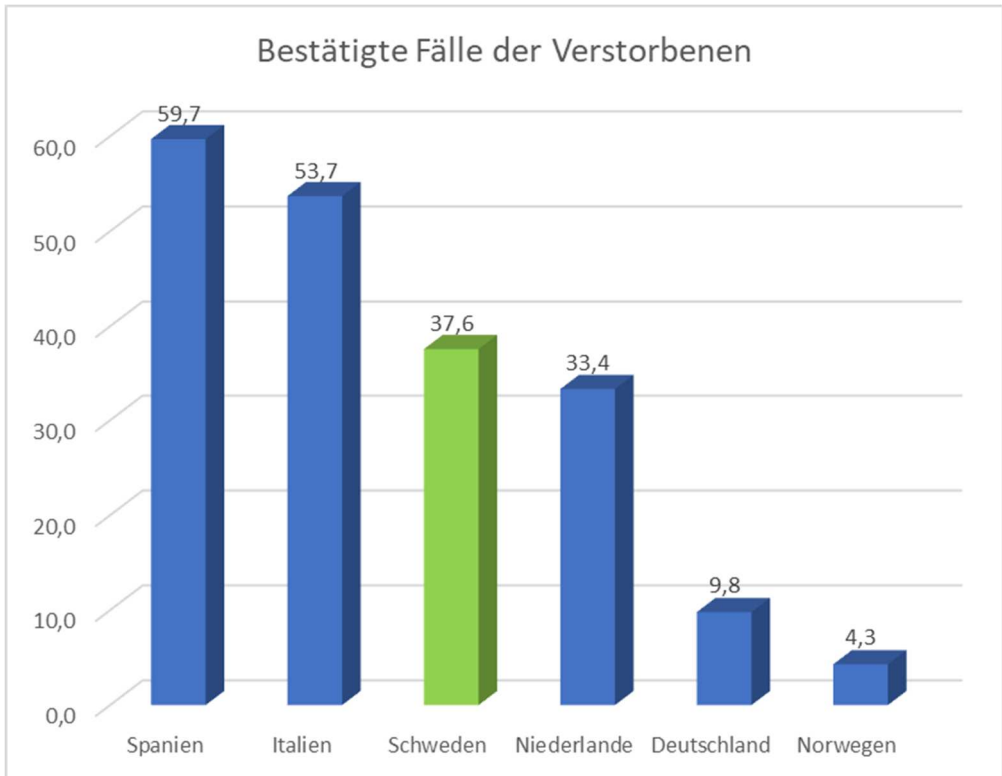


Abbildung 36: C. Knittl auf Basis der offiziellen gemeldeten COVID-19 Infizierten zum 22.05.2020 Quelle: ECDC, COVID-19 situation update for the EU/EEA and the UK, as of 22 May 2020

Das Verhältnis der an COVID-19 Verstorbenen von Schweden zu Spanien, Italien und Niederlande gleicht dem der Infizierten. Die lange, aufgrund ihrer resoluten Maßnahmen als Vorbild gehandelten Spanier und Italiener schneiden deutlich schlechter ab als die Schweden. Der Total-Shutdown war die schlechtere Wahl: Strenge Maßnahmen bedeuteten etwa zwei Drittel mehr Opfer! Die Niederlande (Shutdown-Kategorie 3), die es vergleichsweise lockerer, aber dennoch deutlich strenger nahmen als die Schweden (Shutdown-Kategorie 1) verzeichnen fast gleich hohe Werte.



Wir dürfen uns wohl langsam, aber sicher eingestehen, dass der schwedische Sonderweg verglichen mit einem harten Shutdown die eindeutig bessere Wahl war. Alle, die ob des schwedischen Eigensinns ihr Näschen rümpften, weil sie nicht wie alle anderen hysterisch ihr Land in Sack und Asche gefahren haben, dürfen an dieser Stelle schon mal die Erkenntnis heranwachsen lassen: „Ich habe mich wohl getäuscht.“

Doch selbst als die erste Coronawelle Anfang Mai mit europaweit gen Null gehenden Zahlen an Neuinfektionen durch war, fanden sich tatsächlich noch zahlreiche Unken, die herausquakten, dass es bei den Schweden aber jederzeit noch ganz schlimm kommen könne. Wie in aller Welt soll das denn gehen? Die Schweden haben sich der Coronawelle so offen wie kein Land gestellt. Weshalb sollte ein aufgewärmtes COVID-19 ihnen nun im Herbst groß etwas anhaben können? Die Logik hinter dieser Annahme hat eine Wahrscheinlichkeitsbreite von einem ausradierten Bleistiftstrich.

⇒ Richtig muss es heißen: Theoretisch macht den Schweden ein Revival von SARS-CoV-2 im Herbst europaweit am wenigsten aus. Wenn man davon ausgeht, dass der Shutdown etwas genützt hat, dann müssen sich eher die Länder Sorgen machen, die den Kontakt mit dem Erreger aufgeschoben haben. Aber sie haben Glück! Da der Shutdown offensichtlich wenig gebracht hat, wird die zweite Coronawelle – so wie allzeit bei neuartigen Viren üblich – aller Wahrscheinlichkeit nach noch harmloser verlaufen als die erste.

### Vergleich der Übersterblichkeit

Land	Immunitätslage	Shutdown (leicht --> stark)	Verlauf der Grippezeit		
			bis Shutdown	Übersterblichkeit ab Shutdown	nach Shutdown
Schweden	(2) gut		sehr harmlose Grippezeit	↑ 14,5%	starker Anstieg (historisch hoch)

Schweden hatte bei guter Immunitätslage einen historisch hohen Anstieg bis auf eine Übersterblichkeit von 14,5 % zu verkraften. Zum Vergleich: Spanien erreichte in früheren Grippezeiten ohne Corona-Hype bereits 13,6 %. Wie in allen europäischen Ländern war die Grippezeit vor dem Corona-Hype sehr harmlos. Das übermäßige Sterben begann erst danach. Nachfolgend die erreichten Höchstwerte im Vergleich.

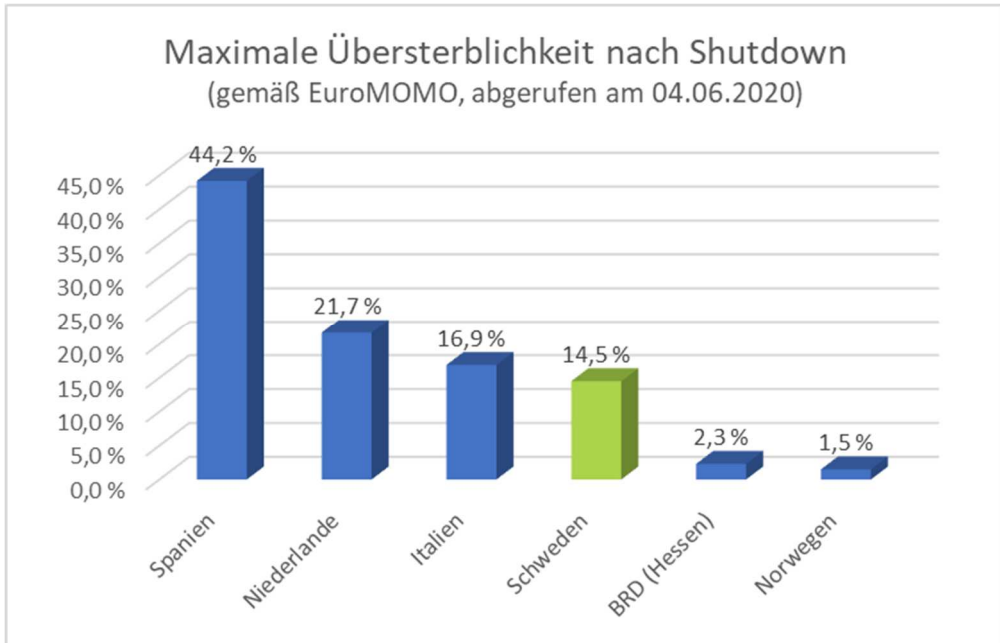


Abbildung 37: C. Knittl mit Daten zur Übersterblichkeit der Quelle: Grafiken und Karten zur Übersterblichkeit von EuroMOMO

Bei den vielen Unwägbarkeiten in der Erfassung der Infizierten und Verstorbenen von Land zu Land stellt die Übersterblichkeit die verlässlichste Größe dar – auch wenn die Daten bei EuroMOMO von Woche zu Woche manchmal überraschende Wendungen nahmen. Die Schweden schneiden auch aus dieser Perspektive deutlich besser ab als die Länder mit starken Einschränkungen des öffentlichen Lebens. Betrachtet man den Unterschied zum Nachbarn Norwegen, so kamen sie jedoch offensichtlich nicht ungeschoren davon. Zahlten sie doch einen gewissen Preis für Ihren Sonderweg? Beim Blick in die Hintergründe der hohen Übersterblichkeit offenbart sich ein Paradoxon, das ich so wirklich nicht erwartet hätte.

### Profil der Verstorbenen in Schweden

Wie in allen anderen Ländern verstarben auch in Schweden Menschen in Verbindung mit COVID-19 in einem Durchschnittsalter von 82 Jahren, was fast auf den Punkt genau der durchschnittlichen Lebenserwartung von 82,3 Jahren entspricht. Ebenfalls besteht ein ähnliches Profil an gesundheitlichen Vorbelastungen mit Herz-/Kreislauferkrankungen, Diabetes, Lungenkrankheiten etc.

Es mutet fast schon wie ein schlechter Scherz an, dass die Opferzahlen erst dann deutlich anstiegen, nachdem man sich dazu durchgerungen hatte, ab 1. April die Menschen in Alten- und Pflegeheimen zu ihrem eigenen Schutz zu isolieren. Gab

es Ende März „nur“ 40 bis 50 Todesopfer pro Tag, verdoppelten sich die Opferzahlen im April auf täglich zwischen 70 bis 115 Tote.

### **75 % der Verstorbenen waren aus Altenheimen oder in häuslicher Pflege**

*Bis Ende April waren 90 Prozent aller Patienten, die in Schweden in Verbindung mit Covid-19 verstorben waren, älter als 70 Jahre. Insgesamt waren es zu diesem Zeitpunkt 1.877 Frauen und Männer. Die Hälfte davon (948) lebte in Heimen, während 26 Prozent (493) durch Pflegedienste betreut wurde. Insgesamt muss also davon ausgegangen werden, dass von den nun mehr als 3.000 Toten im Land mehr als die Hälfte pflegebedürftige Menschen waren.*

Quelle: Tagesspiegel vom 07.05.2020: Jeder Zweite hat zuvor in einem Seniorenheim gelebt

Im Vergleich zu anderen Ländern waren in Schweden mit über 50 % überproportional viele Menschen aus Altenheimen betroffen. Nimmt man noch die in häuslicher Pflege Betreuten dazu, sind es über 75 %.

### **Fazit – Das schwedische Paradoxon**

► Immens steigende Opferzahlen ab dem Zeitpunkt der Isolation pflegebedürftiger Menschen;

+ 75 % der COVID-19 Opfer waren Pflegebedürftige

= Ausgerechnet die Maßnahme, wo Schweden „endlich mal“ wie alle anderen eine harte Kante gezeigt hatte, ging offensichtlich nach hinten los und sorgte für historisch hohe Opferzahlen. Die hohe Sterblichkeit in Schweden ist also nicht darauf zurückzuführen, dass sie ihr Land nicht wie alle heruntergefahren haben, sondern weil sie in einem Punkt der Gangart Europas gefolgt sind. ◀

Abgesehen von diesem Fauxpas hat Schweden im Vergleich zu allen anderen Ländern in Europa die Lage richtig eingeschätzt und vieles richtig gemacht. Das wird wohl spätestens dann erkannt werden, wenn die massiven, wirtschaftlich-finanziellen Kollateralschäden aus der Corona-Krise ins Licht der Öffentlichkeit rücken. Der Rückblick könnte wie folgt aussehen: „Wir haben uns in Europa aufgrund eines blauen Flecks sicherheitshalber das Bein amputiert!“.

Die Isolation alter Menschen ist eine sehr fragwürdige Maßnahme. Sie erzeugt offensichtlich mehr lebensgefährlichen Stress, als dass sie schützt. Das einzig

Vernünftig-Machbare wäre wohl, dass sich Menschen, die gerade erkältet sind, von geschwächten, pflegebedürftigen Menschen fernhalten.

## **Gegenläufige Effekte eines Shutdowns**

Das eine ist, die Menschen vor einem Erreger zu schützen, indem man sie isoliert. Das andere ist, welchen Gefahren man sie dadurch zusätzlich aussetzt. Hier ein paar Beispiele, was dem Effekt entgegensteht, den man sich von Abstandsregeln und Ausgangbeschränkungen verspricht.

### **Wichtige Operationen wurden aufgeschoben**

Aus meiner Sicht als Gesundheitsguide wird viel zu schnell operiert oder mit brachialen Arzneimitteln interveniert. Das Spektrum der Medizin würde einiges hergeben, was zielführender wäre. Solange dies allerdings noch wenig bekannt ist und nicht angewandt wird, schreiten Krankheitsprozesse voran. Andererseits gibt es Operationen, die tatsächlich notwendig und wichtig sind. Um Plätze für die Schnupfenkrankheit bereitzuhalten, wurden dennoch zahlreiche Operationen verschoben. Es sollte geprüft werden, welche gesundheitsgefährdende Wirkung verschobene OPs hatten.

### **Scheidungsrate**

Nicht jede Persönlichkeitsmischung von Paaren ist für eine Dauerzweisamkeit ausgelegt. Was im normalen Alltag mit Beruf und Schule wunderbar funktioniert, kann bei staatlich verordnetem Dauerkuscheln die Sicherungen durchbrennen lassen. Wer vermag abzuschätzen, welches Ehepaar aufgrund der Corona-Krise die Segel streicht? Die zusätzlichen Belastungen sind zahlreich: Ängste um die persönliche Gesundheit, die der Familienmitglieder oder der eigenen betagten Eltern, finanzielle Sorgen wegen Kurzarbeit oder Umsatzeinbußen bei Selbständigkeit, Stress mit den Kindern, die im Homeschooling betreut werden müssen und so fort. Auch die Folgen einer Scheidung sind immens – sie belasten alle Beteiligten emotional, kostet Nerven und auch Geld. Nerven können sich wieder regenerieren und Geld kann man wieder verdienen. Wenn kleine Kinder mit im Spiel sind, muss man zudem sehr achtsam sein, was in ihnen durch die Scheidung eventuell zerbricht. Laut dem statistischen Bundesamt wird etwa jede dritte Ehe in Deutschland geschieden. Mal sehen, ob es durch den Lockdown noch mehr werden.

einzelne Reiche verkaufen! Ein ähnlicher Effekt wurde in Verbindung mit dem Rettungsschirm in Griechenland und Portugal erzeugt. Dortige Kommunen waren unter anderem gezwungen, Grundwasserrechte zu privatisieren, um ihre Finanzen zu sanieren. Das Grundrecht an Wasser in den Händen eines einzelnen Unternehmers! Da dreht es einem ja den Magen um.

Wer hat übrigens gesagt, dass alles immer wirtschaftlich sein muss? In Zeiten der Knappheit klar, da muss man gut wirtschaften und haushalten, damit man überlebt. Aber in Zeiten des Überflusses? Natürlich geht es nicht ohne einen Staatshaushalt, aber ebenso natürlich kann man als Staat Geld aus sich selbst heraus schöpfen, anstatt sich bei irgendwelchen Investoren zu verschulden. Solange man den Markt nicht mit Geld überschüttet, ist das kein Problem. Dass ich als eingeborener Schwabe zu predigen anfangen, dass man nicht immer und überall haushalten soll, daran sehen Sie, wie weit es schon gekommen ist.

### **Sinn des Wirtschaftens**

*Wirtschaft ist ein System, das wir geschaffen haben, damit es uns mit Waren versorgt. Somit sollte Wirtschaft dem Menschen dienen und nicht Menschen der Wirtschaft. Ansonsten würde der Herr Deutschlehrer zum deutschen Michel sagen: „Hier hast du dich als eigentliches Subjekt mit dem Objekt "Wirtschaftssystem" verwechselt, mein lieber Michel!"*

## **Über Kinder, die ihr Spielzimmer verwüsten – Umweltverschmutzung auf der Erde**

Bereits vor mehr als 40 Jahren trafen sich Wissenschaftler aus 50 Nationen zur ersten Weltklimakonferenz in Genf (1979) und verwiesen auf alarmierende Trends bezüglich des Klimawandels und die Notwendigkeit, schnellstmöglich zu handeln. Seither bimmeln sie alle Jahre wieder mit der Alarmglocke. Anlässlich der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio im Jahre 1992 nahmen zahlreiche Länder der Welt das Thema auf die Agenda. Bis heute einigte sich die Weltgemeinschaft bei verschiedenen Gelegenheiten auf lauwarmer Klimaziele (z.B. Kyoto Protokoll von 1997, Pariser Abkommen von 2015), die aber dann meistens doch nicht eingehalten wurden.

In der EU gelang es, die CO<sub>2</sub>-Emissionen innerhalb von 27 Jahren (1990 bis 2017) um 23,5 % zu senken. Das war zwar angesichts der Erfordernisse, der drohenden Gefahren und der ursprünglichen Zielsetzung eine ziemlich magere

Ausbeute, aber immerhin. Was wir in Europa in dieser Zeit gesenkt hatten, pusteten allerdings die Amerikaner mehr aus ihren Schornsteinen und Auspuffen. Unsere Freunde aus China entwickelten gar einen gegenläufigen Ehrgeiz. Sie schafften es, ihre Emissionen zu verfünffachen. Parallel dazu gewöhnte man sich an, Atemmasken zu tragen, weil die Luft so schlecht wurde. Corona in 2020 hat ihnen wohl „etwas gehustet“, wie man so schön sagt.

Am 5. September 2019 bündelten 11.000 Wissenschaftler aus 153 Ländern ihre Alarmklingeln zu einem weit schallenden Glockenton, indem sie einen gemeinsamen Artikel im Fachmagazin BioScience veröffentlichten. Der Artikel war mit dem gebetsmühlenartig vorgetragenen Alarmstatus „World Scientists' Warning of a Climate Emergency“ (sprich „Forscher der Welt warnen vor einer Klimakatastrophe“) betitelt. Der gemeinsame Konsens der Umweltexperten hörte sich in etwa so an:

**„Unsägliches Leid“**

*Zeitgleich warnen mehr als 11.000 Wissenschaftler aus 153 Ländern in einer gemeinsamen Erklärung im Fachmagazin „Bioscience“ vor einem weltweiten „Klima-Notfall“. Wenn sich das menschliche Verhalten beim Treibhausgasausstoß und anderen den Klimawandel begünstigenden Faktoren nicht grundlegend und anhaltend verändere, sei „unsägliches menschliches Leid“ nicht mehr zu verhindern, heißt es darin.*

Quelle: Die Welt vom 05.11.2019: 11.000 Wissenschaftler rufen den Klima-Notfall aus

**Was hat der Corona-Experte, was ein Umweltexperte nicht hat?**

Mit der Selbstverständlichkeit des täglichen Sonnenaufgangs wurde auf den Rat von Experten aus der Medizin gleich mal das große Schwungrad der Welt angehalten. Deren hysterisch-heiße Gefahreinschätzungen vom ultimativen Killer-virus laufen seit 70 Jahren regelmäßig an der Realität vorbei? Na ja, jeder kann sich mal täuschen. Die große Pandemie kommt auf Zahlen-Daten-Fakten mit der Gefährlichkeit eines Seepferdchens dahergeschwommen? Warum denn immer gleich alles anzweifeln? Eine weltweite Vollbremsung? Kein Problem!

Auf der anderen Seite predigen tausende Wissenschaftler seit über 40 Jahren von sich anbahnenden, hausgemachten Umweltkatastrophen, die man mit gesundem Menschenverstand nachvollziehen kann und deren Folgen mittlerweile auch weltweit zu beobachten sind. Na, deswegen muss man ja nicht gleich durchdrehen, oder?

## **Hätten Sie etwas dagegen, wenn wir die Welt langsam wieder auf den Kopf stellen?**

Was würden Sie zu Ihren Kindern sagen, wenn sie in die Ecke ihres eigenen Kinderzimmers ein Häufchen machen? Sie müssen verstehen, dass sie keine Zeit hatten, auf die Toilette zu gehen, weil das Monopoly-Spiel gerade wichtiger war. Was halten Sie von Menschen, die ihre Umwelt verschmutzen, weil ihnen der Lauf der Wirtschaft über alles geht? Wenn es einen Himmelpapi gäbe, was würde er wohl zu uns sagen, wenn er sieht, wie wir unseren menschlichen Laufstall namens Erde zurichten?

Wenn man sein Haus verdrecken lässt, weil anderes gerade wichtiger ist, dann kommen irgendwann die Kakerlaken und Motten. Das geht ja noch! Wenn wir unsere Umwelt einsauen, kommen irgendwann Stürme, Überschwemmungen und Dürren. Da kann das Menschsein zäh werden auf Erden. Zugegeben, die Wirtschaft wird dann wieder laufen. Wenn alles hinüber ist, gibt's Arbeit. Die Nachfrage steigt, was will man mehr?! Juhu!

Sofern wir zu unserem weltweiten modus operandi vor der Corona-Krise zurückkehren, stapeln sich in den nächsten Jahrzehnten unweigerlich Umweltschäden und Katastrophen. Nachdem dank unserem Corona-Troubleshooting ohnehin vieles im Eimer ist und vieles augenscheinlich doch nicht so wichtig war, können wir unser Denken und Streben doch gleich neu aufsetzen. Wir haben unter enormem Einsatz versucht, Menschen zu retten, die gesundheitlich kaum mehr zu retten waren. Lassen Sie uns ab jetzt mit der gleichen Energie unsere eigene Zukunft und die Zukunft unserer Söhne und Enkel retten. Das Schöne ist, Corona hat uns im „Spiel um einen umweltsicheren Planeten“ wieder aus dem Aus ins Spielfeld gesetzt.

### **Deutschland kann Klimaziele 2020 doch noch erreichen**

*„Die Coronavirus-Pandemie bringt das bereits aufgegebene Klimaziel wieder erkennbar näher. Schon letztes Jahr ging der CO<sub>2</sub>-Ausstoß wegen weniger Kohlestrom zurück. ...*

*UBA-Chef Dirk Messner und Umweltministerin Svenja Schulze (SPD) warnten jedoch: "Es hilft uns nicht, wenn ein Jahr die Emissionen runtergehen und im nächsten wieder hoch." Corona sei ein einmaliger Ausnahmefall. Er könne aber auch eine Chance bergen, wenn die Menschen jetzt Ergebnissen und Warnungen der Wissenschaft mehr Beachtung schenkten und dies auf die Klimakrise übertrügen.“*

Quelle: Zeit Online vom 16.03.2020: Deutschland kann Klimaziele 2020 doch noch erreichen

**Fazit:** ► Das Thema Umweltschutz ist von zentraler Bedeutung für unsere Zukunft.

Um die Wirtschaft müssen wir uns keine großen Gedanken machen. Mit unseren heutigen technischen Möglichkeiten ist es ein Leichtes, alles Lebensnotwendige und Lebenslustige herzustellen. Sobald wir alles Unnötige wie „Sollbruchstellen“, überschießendes Marketing & Co. aus dem System streichen, gewinnen wir viel Zeit, in der wir uns sowohl um Wichtiges wie die Umwelt als auch Schönes und Lustiges kümmern können.

Lassen Sie uns mit der gleichen Entschlossenheit an elementare Probleme herangehen, die wir im Fall von Corona an den Tag gelegt haben. Corona hat auch gezeigt, dass die Weltgemeinschaft im Fall der Bedrohung in der Lage ist, gemeinsam zu handeln. Die Bedrohung ist gegeben, aber nicht durch Corona, sondern in Sachen Umweltsicherheit. Der Weg dorthin führt über ein sinnvolles, neues Wirtschaftssystem. ◀

*„Was nützt Fortschritt auf der Titanic, wenn er nicht dazu dient, den Kurs zu ändern?“*

## **Bello ist ein braves Hündchen, die Kuh ist ein Vieh**

Dieses Kapitel kann einem ein bisschen an die Nieren gehen. Schnaufen Sie kurz durch und dann lesen Sie es, denn Sie können als Verbraucher und Bürger in einer Demokratie dazu beitragen, die Zustände zu ändern. Im folgenden Kapitel wird es dann gleich wieder luftig und hell, versprochen!

*„Die meisten Tiere werden das erste Mal gestreichelt, wenn wir unsere Schuhe putzen. Da nehmen wir uns Zeit und sind achtsam. Schuhe brauchen schließlich Pflege!“*

Würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn ich Bello esse? Finden Sie es unmenschlich einen Hund zu essen? Soll ich also lieber das Schwein essen? Das Schwein sagt aber, es wäre ihm lieber, wenn ich Bello esse. Den Chinesen ist es übrigens egal. Es heißt, sie essen alles, was vier Beine hat, außer Tische. In vielen Ländern Europas stehen zum Beispiel auch Pferde auf dem Speiseplan, besonders bei den Italienern.

Ehrlich gesagt weiß ich auch wirklich nicht, wo aus menschlichen Gesichtspunkten der Unterschied zwischen dem Töten eines Hundes, einer Kuh, einem Pferd oder einem Schwein sein soll. Warum ist das Schoßhündchen ein „liebes



# Gesellschaftlicher Wandel leicht gemacht

Möchten Sie, dass sich die Dinge ändern und wir ab jetzt in eine menschliche und sinnreiche Zukunft starten? Kein Problem. Für gesellschaftlichen Wandel kommt es weniger auf einzelne Politiker und Experten an, sondern vor allem auf das, was Sie und ich als Bürger möchten. Sie denken als einzelner, kleiner Bürger sind Sie machtlos? Sie unterschätzen sich bei weitem, denn viele Einzelne mit einem gemeinsamen Interesse bilden eine enorme, gesellschaftliche Schwungmasse. Und letztendlich geht jegliche Macht in unserem Staat vom sogenannten Souverän aus. Dieser Souverän ist niemand Geringeres als das Volk. In der Bibel unserer Staatsordnung, dem Grundgesetz, ist dieser Grundsatz folgendermaßen zementiert:

## **Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 20**

*(2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.*

*(3) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.*

*(4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.*

Quelle: Bundesamt für Justiz: Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 20

Letztendlich orientiert sich die Politik in Demokratien über verschiedene Mechanismen früher oder später immer am Willen der Bürger. Meinungsbarometer aus Befragungen spülen den jeweiligen Zeitgeist ans Licht; um die größtmögliche Resonanz zu erhalten, werden Medien automatisch von Themen angezogen, die Leser bewegen; gewiefte Politiker haben sehr sensible Antennen für das, was im Volk vorgeht, und alle paar Jahre treffen Sie als Bürger zusammen mit vielen anderen die (Aus-)Wahl, welche Politiker die nächste Zeit am Ruder unseres Staates stehen dürfen.

Ein Beispiel für diese Mechanismen liefert der Atomausstieg in 2011. Nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima gingen massenhaft Menschen auf die Straße, um gegen Atomkraft zu demonstrieren, und gemäß einer Umfrage von Gallup International waren 72 Prozent in Deutschland für einen Kernkraftausstieg

(Quelle: Gallup International vom 19.04.2011: Japan earthquake jolts global views on nuclear energy). Trotz der wenige Monate zuvor beschlossenen Laufzeitverlängerung für deutsche Kernkraftwerke beschloss die deutsche Regierung rund 3 Monate nach der Atomkatastrophe den Ausstieg aus der Atomenergie bis 2022. Dem Sinneswandel in der Bevölkerung folgten erdrutschartige Veränderungen in der Parteienlandschaft. Nach der Atomkatastrophe holten die Grünen in Baden-Württemberg die Mehrheit und stellten mit Winfried Kretschmann den ersten grünen Ministerpräsidenten in Deutschland.

Daran sehen Sie, was alles geht, wenn sich ein Volk klar dazu äußert, was es will und was es nicht will. Machtmissbrauch in Demokratien kann nur dort stattfinden, wo viele wegsehen oder sich machtlos fühlen. Nach der weltweiten Ausnahme-situation namens Corona muss nichts mehr so bleiben wie vorher – schon gar nicht altes Überholtes, wenn neues Besseres an die Türe klopft.

Gesellschaftlicher Wandel geschieht in der Regel von unten nach oben und, wie gesagt, gewiefte Politiker haben eine Antenne dafür, wie der Hase läuft. Damit Politiker etwas ändern können, brauchen sie Rückhalt aus der Bevölkerung. Politiker, die einem klaren und eindeutigen Willen der Mehrheit störrisch im Wege stehen, rutschen früher oder später automatisch auf die Hinterbänke.

Das einzige, was Sie, ich und viele andere nun tun müssen, ist, *uns darüber klar werden, was wir wollen und es äußern*. Es gilt nun unseren Willen sichtbar zu machen, damit andere diesem Beispiel folgen können und die gesellschaftliche Schwungmasse das erforderliche Maß erreicht, ab dem ein gesellschaftlicher Wandel nicht mehr aufzuhalten ist. Dafür gibt es mehrere Möglichkeiten. Auf Facebook und Instagram stellen wir Ihnen unter „Wir wollen Wandel!“ entsprechende Informationen bereit. Eine etwas humorvolle Art der Äußerung des eigenen Willens möchte ich Ihnen noch gerne im folgenden Kapitel vorstellen.

## Corona als Symbol für gesellschaftlichen Wandel

Ich wünsche mir, dass Corona im Rückblick nicht als eine Pandemie oder ein großer Irrtum in Erinnerung bleibt, sondern als der Beginn eines wunderbaren, gesellschaftlichen Wandels in eine menschliche und sinnreiche Zukunft. Ich wünsche mir ebenfalls, dass dieser Wandel friedlich und selbstverständlich vorstattengeht. Corona hat uns gezeigt, dass wir auch anders können, wenn es darauf ankommt. Mit einer vorher nie gedachten Selbstverständlichkeit wurden weltweit eigene sowie wirtschaftliche Interessen hintenangestellt und auf die Schwachen unserer Gesellschaft Rücksicht genommen. Diese Energie möchte ich nun gerne in sinnreiche Bahnen lenken.

In Zusammenarbeit mit Walter Fuchs und dem Illustrator Michael Paetow haben wir ein Trio geschaffen, das für den gesunden Wandel steht und die nötigen Schritte in einfachen Dialogen zum Ausdruck bringen soll. Unser Ziel war dabei, nicht zu spalten, sondern humorvoll hinzuweisen. Ich darf Ihnen hiermit die Protagonisten eines gesunden Wandels vorstellen:

### Die „Corona-Maus“



### Die „Besserwisser-Eule“



### Der „Sicher ist sicher-Elefant“

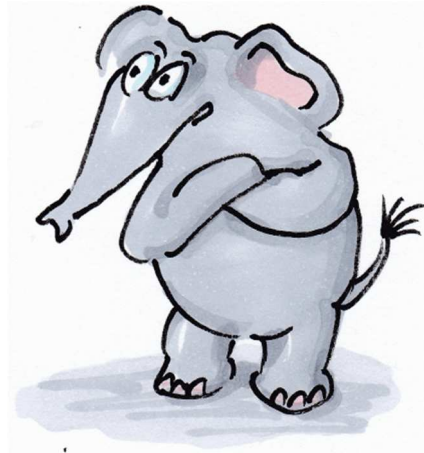


Abbildung 47: © Michael Paetow

Diese drei Figuren werden uns mit verschiedenen Motiven beim schrittweisen Wandel aus den Corona-Ängsten und öffentlichen Beschränkungen in den gesellschaftlichen Wandel begleiten.

## 1. Schritt für gesellschaftlichen Wandel: Auf den Irrtum aufmerksam machen

Solange die Angst vor Corona noch im Vordergrund steht, bleibt ein gesunder Wandel im Hintergrund verhaftet. Als erstes gilt es somit, die unnötigen Ängste vor Corona aus dem Spiel zu nehmen.



Abbildung 48: © Michael Paetow

## 2. Schritt für gesellschaftlichen Wandel: Machen Sie klar, was Sie wollen und was Sie nicht wollen!

Wenn man seinen Willen nicht äußert, kann sich auch niemand danach richten. Wie wir am Beispiel des Ausstiegs aus der Atomenergie gesehen haben, vollzog die Regierung innerhalb von 3 Monaten eine 180°-Wende von der Verlängerung der Atomkraftwerke zu deren Abschaltung. Vorbedingung war eine Katastrophe (Fukushima) und dass viele auf die Straße gingen, um ihren Willen kundzutun.

Mit Corona haben wir den nötigen Zunder der Weltkatastrophe, jetzt muss nur noch unser gemeinsamer Wille sichtbar auf die Straße.



Abbildung 49: © Michael Paetow

### 3. Schritt für gesellschaftlichen Wandel: Zu gesellschaftlichem Wandel animieren

Corona hat uns einen Fingerzeig gegeben, was passiert, wenn wir uns auf Erden verhalten wie die Axt im Walde.

- Sobald wir uns nicht angemessen um das Tierwohl kümmern, entstehen neuartige Viren;
- dort, wo wir unsere Luft verschmutzen, erhöhen sich die Infektions- und Sterberate (Wuhan und Norditalien);
- bei Rückkehr zu dämlichem Höher-Schneller-Weiter-Monopoly auf Gesellschaftsebene (freie Marktwirtschaft in gesättigten High-Tech-Nationen) erschöpfen wir uns und werden anfällig für Krankheiten;
- wenn wir in der Medizin mit Tunnelblick nur auf körperliche Details schauen (Hochschulmedizin), ohne unser Lebensgefühl (das, was Menschen ausmacht) und Lebensumstände (Grundbedingungen des Lebens, Frieden, Wohlstand) miteinzubeziehen, dann kommen wir in Sachen Gesundheit nicht vorwärts (Hilflosigkeit der Hochschulmedizin gegenüber Virenerkrankungen/Ignoranz gegenüber dem Potenzial der Naturheilkunde und Alternativmedizin);
- sofern wir wie im Fall Corona mit Tunnelblick nur auf Details schauen (Spezialisten), ohne das größere Ganze im Blick zu haben (Berater), verzetteln wir uns, sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr und haben gleichermaßen Angst vor Nichts (Viruspandemien), wie wir blind für wirklich ernste Gefahren sind (Klimawandel).

Die Corona-Maus ist als Idee noch ganz druckfrisch. Wie, wo und in welcher Form sie letztendlich zum Einsatz kommen wird, darauf sind wir ebenso gespannt wie Sie. Sie soll in jedem Fall als Symbol für den Willen zum Wandel dienen, indem sie beispielsweise in den sozialen Medien mit einem kleinen Augenzwinkern auf unsere menschlichen Irrtümer hinweist und uns im Alltag durch ihre Präsenz auf verschiedenen Gegenständen erinnert, unser Tun und Schaffen in sinnreiche Bahnen zu lenken. Für Sie, mich und viele andere bietet die Corona-Maus damit die Möglichkeit, unseren Willen zum Wandel öffentlich sichtbar zu machen!

Aktuelle Infos und Links zu Bezugsmöglichkeiten von Corona-Maus Utensilien finden Sie auf Facebook, Instagram & Co. unter „**Wir wollen Wandel!**“



Abbildung 50: © Michael Paetow